

Christine Fischer: Der Zweifel, der Jubel, das Staunen Ostschweiz am Sonntag, 1. Oktober 2017

Eine Reise durch die Wahrnehmung

Kurzprosa In der Nacht verliert ein Mensch sein Alter und die Welt ist ein Ball aus dünner Plastikhaut: In ihrem neuen Buch «Der Zweifel, der Jubel, das Staunen» führt die St. Galler Autorin Christine Fischer in wundersame Welten.

Nina Rudnicki

«In der Nacht lösen sich die Gesetze des Verstandes auf», schreibt die St. Galler Autorin Christine Fischer in ihrem neuen Buch «Der Zweifel, der Jubel, das Staunen». In über 90 Kurztexten führt sie durch alle möglichen Facetten des Denkens, der Imagination und der Wahrnehmung. «Nachts verliert der Mensch sein Alter. Er wird zum Kind mit verschwitztem Haar und dem Geruch nach Erde», heisst es etwa. In einer anderen Passage steht: «In der Nacht sehen die Katzen auf den fahlen Strassen aus wie Fische und die Menschen in ihren Betten wie schlafende Wölfe.»

Diese «Behauptungen», wie Fischer die Texte in diesem Kapitel nennt, sind mal mythisch, mal düster, mal humorvoll, mal absurd. Die sechs übrigen Kapitel heissen Anrufungen, Mutmassungen, Anfechtungen, Bedachtsamkeiten, Begründungen und Lobpreisungen. Den Kern des Buches bilden allerdings die «Behauptungen» – denn dank ihnen ist «Der Zweifel, der Jubel, das Staunen» entstanden. Ein Schriftstellerkollege von Christine Fischer sagte zu ihr, sie neige dazu, ihre Texte mit einer Behauptung zu beginnen. «So kam ich auf die Idee, einmal ganz bewusst zu behaupten», sagt die 65-jährige. Gleichzeitig hatte sie gerade begonnen, ehrenamtlich Nachtwache bei schwer kranken und sterbenden Menschen zu halten. «Dabei entwickelte ich eine neue Beziehung zur Nacht», sagt sie. «In der Nacht sind die Gesetzmässigkeiten und das Zeitgefühl anders. Ängste werden grösser und man hat manchmal das Gefühl, den Bezug zur

Aussenwelt zu verlieren.» Ihre Gedanken hielt Christine Fischer in kurzen Prosatücken fest. Dabei intensivierte sich ihr Gedankenstrom, wie sie sagt, und es kam mehr und mehr Textmaterial zusammen, das nach anderen Kapitelüberschriften rief. In nur vier Monaten entstand so das Buch. «Die darin enthaltenen Texte sind unwillkürlich, wie die freien Gedanken», sagt sie.

Gedankenexperiment und Spiel mit der Sprache

«Der Zweifel, der Jubel, das Staunen» ist nicht nur inhaltlich ein Gedankenexperiment, es unterscheidet sich auch von Christine Fischers früheren Büchern. Bis anhin hat sie Romane und Erzählungen geschrieben, in deren Mittelpunkt häufig eigensinnige Frauenfiguren stehen. Nachdem 2015 ihr achter Roman «Lebzeiten» erschienen ist, habe sie aber immer stärker bemerkt, dass sie weder Lust auf fiktives Schreiben noch auf fiktive Lektüre verspürte. Dafür sei der Drang in ihr stärker geworden, Kurzprosa zu schreiben und mit der Sprache zu spielen. In ihren Büchern und Auftritten verbindet sie zudem mehrere Kunstformen miteinander. Ihr aktuelles Buch ist beispielsweise mit Graphitzzeichnungen des St. Galler Künstlers Jan Kaeser illustriert. Und an ihrer Lesung im kommenden Monat im Raum für Literatur in St. Gallen wird die Violinistin Maya Homburger ihre Kurztexte musikalisch mit barocken und improvisierten Stücken umrahmen. In diese Richtung möchte sich Christine Fischer in der nächsten Zeit entwickeln: Mit ihren Texten wird sie in Zukunft stärker im Rahmen von Performances auftreten und dabei Mu-



«Behauptungen», «Anrufungen», «Bedachtsamkeiten» – so heissen Kapitel im neuen Buch der St. Galler Autorin Christine Fischer. Bild: Ralph Ribi

sik und gesprochene Sprache miteinander kombinieren. «Durch den Rhythmus der Musik verändert sich die Sprache. Gesprochene Worte werden beispielsweise auseinandergerissen. Damit lässt sich wunderbar spielen», sagt sie.

Poetische Bilder aus inneren Impulsen

Inspiration für ihre Texte findet Christine Fischer, wenn sie

draussen in der Natur unterwegs ist, reist, ins Theater geht, in Büchern liest oder Menschen trifft. Gerade in jüngster Zeit seien es aber zunehmend innere Impulse, die sie inspirierten. «Das kann beim Dösen, Abwaschen oder Zufahren passieren», sagt sie. Aus den Impulsen schafft sie poetische Bilder. Diese bringen zum Nachdenken, weil sie scheinbar Banales beleuchten, Annahmen auf den

Kopf stellen und auch einfach einmal neue Tatsachen schaffen. Eine solche ist beispielsweise: «Die Welt ist nicht das, wonach sie den Anschein macht. Sie ist ein Ball aus dünner Plastikhaut, gefüllt mit Chaos. Chaos ist ein Gas, welches das Universum auf Trab hält.»

Ein anderes Mal behauptet sie: «Der Schlaf wird überbewertet. Er hält uns vom Eigentlichen ab.» Und mit folgender alltägli-

cher Beobachtung lässt sich ziemlich gut ein neuer Tag beginnen: «Am frühen Morgen riechen die Schuhe nach Schuhen und der neue Tag nach unbekanntem Wörtern.»

.....
Buchvermittlung: «Der Zweifel, der Jubel, das Staunen» von Christine Fischer, Donnerstag, 26. Oktober, 19.00 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St. Gallen.